

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 1. November 1899.

<b>Abonnementpreis:</b>	<b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b> Reichengasse, Nr. 13	<b>Einrückungsgebühren:</b>
Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Saafenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postumion Halbjährlich " 3 40		Für die Schweiz . . . . . 20 "
Vierteljährlich " 2 50		Für das Ausland . . . . . 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		Reklamen . . . . . 50 "

**Wurme über die Gasse**  
liqueurs offen und in Flaschen  
bei **Frz. Guidi,**  
Bahnherrngasse hinter der  
St. Niklauskirche  
Karten. — Kreiden. — Schwämme.

**Arbeitsling gesucht**  
der Schule entlassener Knabe,  
das Schneiderhandwerk zu er-  
lernen wünscht, könnte sofort eintreten.  
1095  
an Vertsch, Schneider,  
in Düringen.

### Polstersteigerung

Am Montag,  
den 6. Novem-  
ber nächsthin, wer-  
den im Staatsforst  
**Galun**  
öffentl. versteigert:  
2500 Weiden, 24 Lattenhäufen,  
2 Eichen, 3 Astparzellen, 3 Kriech-  
pflanzen.  
Ankunft um 9 Uhr, hinter dem  
Forsthaus.  
Oberförster: Pierre Gendre.

### Waffensteigerung

Donnerstag, den 9. Novem-  
ber, mittags 9 Uhr, wird vor der  
Kantonalen Behörde in der  
Kantonalen Waffenkammer  
steigert, nämlich 24 kräftige Kühe,  
7 zehnjährige Kühe, 4 zehnjährige  
Kühe, 4 zehnjährige Kühe,  
1 zehnjährige Kuh, 4 zehnjährige  
Kühe, 4 zehnjährige Kühe.

### Waffenmethode

Waffenmethode:  
Waffenmesser, nur mit Foral!  
Foral mit Wasser vermischt  
zu rasierendem Bart streicht,  
nachdem wieder abgewaschen, ist  
glatt über rasiert. Behördlich unter-  
sucht und unbeschädigt. Dosen mit  
Kupfer, lange ausdauernd:  
10; Probebojen für 6-8 Mal  
zu rasieren.  
1095  
Höpfert, 28. Landstronstraße,  
Basel.

### Curben

Curben  
von hoher Qualität sind zu haben,  
ob Gebet, in Lanthen. Leichte  
auf die Kantonal-Strasse. 1094

### Curben haben in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse, 3, Freiburg:

- Die heilige Nikolaus von der Elbe, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Barbara, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Agathe, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Ursula, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Katharina, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Margareta, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Barbara, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Agathe, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Ursula, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Katharina, 35 Cts., kartoniert, 45.
- Die heilige Margareta, 35 Cts., kartoniert, 45.

### Nach den Wahlen

Die Nationalratswahlen sind ungefähr so ausgefallen, wie wir es erwarteten. Im Kanton Freiburg war die Beteiligung eine schwache. Es erklärt sich das vorab daraus, weil ein Wahlkampf eben nicht vorlag. Von der Beteiligung im Senebezirk kann auch wenig Ruhmenswertes gemeldet werden. Die Entschuldigung: es geht auch ohne mich, lassen wir einmal nicht gelten. Jeder Stimmberechtigter sollte seine Bürgerpflicht ausüben. Die Mitglieder des Nationalrates die von einer großen Anzahl Stimmenden nach Bern geschickt werden, fühlen sich in ihrem Amt durch das Zutrauen des Volkes gehoben. Wenn wir uns entwöhnen zur Urne zu gehen, so werden wir auch fern bleiben, wenn über wichtige, ja entscheidende Fragen in unserem Volksleben abgestimmt wird. Der Stimmschettel ist nun einmal in der Hand des Bürgers eine moderne Waffe geworden. Die Waffe muß man brauchen, sonst rostet sie ein.

Im Kanton Zug hatten die Konservativen Hrn. Steiner von Baar den liberalen Jten entgegengeworfen, der bisanhin den Kanton im Nationalrat vertrat. Der Wurf ist nicht gelungen. Hr. Jten ist mit einem Stimmenmehr von 200 Stimmen aus der Wahlurne hervorgegangen. In diesem Kanton wird der Kampf ob konservativ oder liberal immer heftiger werden. In der Stadt und in den industriellen Ortschaften ist der Liberalismus im Vorrang, auf dem Lande ist es die konservative Richtung. Das nahe Zürich macht mehr und mehr seinen Einfluß auf das Zugerländchen geltend und wenn nicht alles ändert, werden den guten konservativen Elementen an denen Zug noch reich ist, Kämpfe nicht erspart bleiben.

Bekanntlich hat die schwyzerische Opposition in Einsiedeln in der Person des Hrn. Major Steinauer einen zügigen Kandidaten aufgestellt und einen Augenblick schien es, als ob die Stellung des Hrn. Nationalrats Benziger erschüttert sei. Der liberale Ansturm ward zurückgeschlagen und Herr Benziger mit einem Mehr von 1000 Stimmen gewählt. Der konservative Sieg wird die Gegensätze, die seit einiger Zeit im Kanton Schwyz sich zuspitzen, noch verschärfen.

Im Kanton Thurgau hofften die Katholiken, die Demokraten würde, nachdem sie ihnen geholfen, Hrn. Hoffmann gegen die Radikalen in den Nationalrat zu bringen, die Kandidatur des Hrn. Präsidenten Streng unterstützen. Die berechtigste Hoffnung der Katholiken hat sich nicht erfüllt. Nachdem die Katholiken die Kandidatur Streng aufgestellt, eine Kandidatur, die eine gebene war, zumal Hr. Streng einer jener Persönlichkeiten ist, die jeder Behörde zur Ehre gereicht, stellte der Radikalismus ihm gegenüber in der Person des Hrn. Viehdoktors Eigenmann einen andern kath. Kandidaten auf. Nun ging natürlich in der radikalen Presse der Kampf gegen

Hrn. Streng los. Da man dem Manne nichts anderes vorwerfen konnte, als daß er ein Aristokrat sei, so wurde natürlich diese schreckliche Matel in allen Tonarten breitgetreten. Da Herr v. Streng zudem noch ein entschiedener Katholik ist und ein bedeutender Redner, so konnte es das liberale Thurgau nicht übers Herz bringen, den Mann nach Bern zu schicken. Viele Demokraten, welche die Kandidatur, gemäß der von den Katholiken geleisteten Dienste hätten unterstützen sollen, fielen um und Eigenmann, der in Bern weber viel Gutes noch viel Böses stiften wird, wurde mit großem Recht gewählt. Es zeigt sich da einmal wieder, daß es nicht genügt ein tüchtiger charakterfester Mann zu sein, um durchzubringen. Wer dem Volk zu schmeicheln versteht, ihm den Peß streicht, ihm sagt, wie er es gern habe zum Freßen, der schwingt sich nicht selten oben auf gegenüber Männern, die hundert Mal mehr wert sind. Es kommt das alle Tage vor; aber am Ende zahlt doch wieder das Volk die Rechnung, nachdem es sich durch Demagogenkünste hat betriegen lassen.

Im Nachbaranton Bern kommt Sourbeck in eine Stichwahl mit Wyß. Es ist wohl möglich, daß die bösen Sozialisten den Anschlag geben werden. Da sich Sourbeck von ihnen getrennt hat, werden sie ihn kaum unterstützen. Ob sie nur so weit gehen werden den konservativen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, bleibt abzuwarten.

In Genf ist die demokratische Liste, welche auch die Katholiken unterstützten, unterlegen. Der Sozialist Triquet kommt in die Stichwahl und dürfte wohl gewählt werden.

Der künftige Nationalrat wird ungefähr das gleiche Gesicht haben, wie sein Vorgänger. Höchstens geht das Jünglein der Waage wieder etwas mehr nach links.

### Vom Kriegsschauplatz

Vom Leben in Johannesburg, der Zentrale der Goldfelder von Witwatersrand, vor dem Kriegsausbruch entwirft ein Korrespondent der „Edin. Ztg.“ ein anschauliches Bild. Der Brief ist vom 2. Oktober datiert:

„Die Stadt ist halb ausgestorben. Bald werden nur noch wenige Läden übrig bleiben, die ihre Schaufenster nicht mit Planken oder Wellblech verschalt haben. Einige der größten Geschäfte haben geschlossen. Die Auswanderung dauert dabei unausgesetzt fort. In zwei Tagen verlassen von St. Johannesburg aus 8000 Personen das Land. Und wie verlassen sie es! Nur ein Teil der Frauen und Kinder vermochten in Personenwagen untergebracht zu werden. Alle andern, wenn sie auch eine Fahrkarte erster Klasse gelöst hatten, mußten sich begnügen und waren froh, Raum in Viehwagen und offenen Kohlenwagen zu finden. Man bedenke, daß es in den meisten Fällen eine Fahrt von 70 Stunden gilt, und dies in der Regenzeit des subtropischen Klimas, wo heftige Gewitterregen, zumeist Nachts,

mit dem glühenden Sonnenschein wechseln. Trotzdem gibt es aber bei jeder Abfahrt wahre Kämpfe um die Sicherung eines Platzes, und vier und fünf Stunden vor Abgang jedes Zuges sind schon die Bahnsteige des Bahnhofes von einer dichten Menschenmasse belagert, die dem Krieg und dem Schicksal der angeblich dem Untergang geweihten Stadt zu entrinnen bemüht ist. Das Bild steht in grellem Gegensatz zu den Abfahrten der kommandierten Bürger und der Freiwilligen, die nach der Grenze gegen Natal befördert werden. Auch da fehlt es nicht an schmerzlichen Szenen, aber es herrscht eine unbeschreibliche Begeisterung, und selbst die am schwersten betroffenen Zurückbleibenden rufen den Scheidenden zu: „Gott mit euch! Thut eure Pflicht fürs Vaterland, Jungens! Gebt den Booinets (Engländern) mit Wei den Bürgerbrief!“

Von den Buren sind alle vom 16. bis zum 60. Jahre wehrpflichtig, aber um das Alter kümmert sich niemand. Wer kann, der geht. Die obersten Richter des Landes und der ärmste Bur greifen zu den Waffen, und Greise von 70 Jahren und mehr, gleich Knaben von 14 Jahren und weniger, drängen sich bewaffnet in die bereitstehenden Wagen. Jedes diensttaugliche Pferd wird requiriert, die Läden der Sattler und anderen Kaufleute, die führen, was zur Ausrüstung gebraucht wird, werden ausgeräumt. In Johannesburg wurden, als der Marschbefehl kam, Frachtwagen angehalten, die Pferde weggenommen und die Wagen einfach stehen gelassen. Reiter mußten absteigen und zusehen, wie ein anderer Mann auf ihrem Gaul davonsprenge. Der ganze Verkehr kam ins Stocken und die Aufregung in der Stadt war ungeheuer. Das Geschäft stockt vollständig. Die Hälfte aller Häuser steht schon leer.“

Eine große Abteilung von Oranje-Buren besetzte am 21. d. die Eisenbahnlinie zwischen Ladysmith und Glandlaage. Als Sir George White am 25. d. bei Tagesanbruch nach Glandlaage aufbrach, um General Buller auf seinem Rückzug von Glencoe zu unterstützen, traf er circa 10 km. nördlich von Ladysmith bei einem Weiler namens Rietfontein die Buren in starker Stellung auf einer sanft ansteigenden Anhöhe. Südlich von dieser Stellung erhebt sich aus der Ebene ein kleiner Hügel, um welchen herum die Kaffir Kraal-Lokalbahn sich durch die Ebene windet. Die englische Artillerie postierte sich auf diesem Hügel und wurde dort sofort von der Buren-Artillerie aus Korn genommen. Das erste Geschöß der Buren schlug hart neben einem Geschütz ein und tötete ein Pferd. Eine starke Abteilung Kavallerie trabte nun der Bahn entlang, ostwärts und zwar auf der Südseite des Eisenbahndammes. Artillerie und Infanterie in offener Formation überschritten die Bahn. Auf dem westlichen Flügel lag wieder Infanterie unter Deckung des Eisenbahndammes. Um 9 Uhr 15 wendete sich die Kavallerie nach Nordwesten, um dem Feind in die Flanken zu fallen,



wurde aber von heftigem Regnen zum Halt gezwungen. Gleich darauf eröffnete die englische Artillerie das Feuer auf die Geschütze der Buren und brachte sie zum Schweigen. Um 10 Uhr noch war das Artillerie-Duell ein sehr energisches gewesen und gleichzeitig knatterte das Gewehrfeuer von beiden Seiten auf dem westlichen Abhang der von den Buren besetzten Anhöhe. Gegen 1 Uhr verstummte das Feuer der Burenschützen unter dem Schrapnell der Engländer. Die Buren zogen sich nach Norden zurück. Die englischen Lanciers verfolgten sie und brachten ihnen noch einige Verluste bei. Um 2 Uhr war die Stellung der Buren genommen. Die Engländer hatten bei diesem Gefechte 108 Tote und Verwundete. („Bund.“)

In einem Telegramm an den General White teilt der Buren General Joubert diesem den Tod und die Beerdigung des englischen Generals Symonds mit. General Joubert gibt bei diesem Anlasse der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtige Lage der Dinge ein baldiges Ende nehmen möge. Denn der Krieg sei nur durch gewissenlose Spekulanten herbeigeführt, die ihre eigenen Interessen mit der Verletzung der Interessen anderer Leute verfolgen und einen Zustand schufen, der hervorragende Existenzen in Frage stellt.

Aus der Schlacht von Glandslaagte wird folgender Zwischenfall nachträglich berichtet: Als das Feuer der britischen Geschütze zu heftig wurde ließen acht Buren aus der Bedeckung vor und begannen, zusammenstehend kaltblütig auf die Imperial-Vight-Horse-Soldaten zu schießen, offenbar in der Absicht, deren Feuer auf sich zu lenken während ihre Kameraden ihre Stellung veränderten. Sieben der Tapferen blieben auf dem Flecktot.

### Kantone

**Zürich.** Ein geplagter Schulmeister war's, der nach einem lustigen Bericht der „Simmat“ im Dorfe Erlensbach das Spiel vom „Joggeli“ „wott go Birli schütte“ unter seinen Schülern erfahren mußte. Ein Schüler verharnte vor einer Scheiterbeige, hinter der sich ein Iltis verkrochen hatte. Die Schule begann; aber für den Owendrigen war das Nebensache. Der Lehrer schickte einen Knaben, ihn zu holen. Resultat: Beide blieben aus. Es ward ein zweiter, dritter, vierter u. s. f. hingeschickt, so daß die Zahl der Abwesenden 19 betrug. Da riß dem Lehrer der Geduldstrang, er machte sich selbst auf den Weg, um die verloren gegangene Jungmannschaft zu holen. Nun gab's Witz: Jedem 4 Tazen, macht 76. Der Iltis inzwischen freute sich seiner Verborgtheit.

**Margau.** Die Heupreise haben jetzt schon, bevor der Winter im Anzuge ist, eine Höhe

### Genlleton.

#### Der heilige Udalrich

Gründer des Klosters Rueggisberg  
(Fortsetzung).

Nicht wie Menschen sah man sie an, sagt Lambert von Hersfeld, sondern wie Engel? Volk und Adel brachte ihnen gleiche Verehrung entgegen. Die großen Massen traten für ihre Grundsätze ein, besonders was die Sittlichkeit und die Simonie betrifft, ja in manchen Gegenden gingen sie mit roher Gewalt gegen sie vor. Die alteingesessenen, nicht nach der neuen Regel lebenden Mönche konnten der öffentlichen Meinung nicht mehr standhalten, sie mußten der Zeitströmung nachgeben und verließen meist freiwillig ihre Klöster. Derart war der Einfluß der Clunyenser und Hirsauer; das waren die Folgen von Udalrichs Auitreten im Schwarzwald. (Vgl. Mirbt, die Pabstpolitik im Zeitalter Gregors VII.)

Wir haben gesehen, daß der hl. Udalrich in Cella an der Melin eine alte Stiftung erworben hatte. Am 5. Juni 1087 kam es zum Abschluß

erreicht, wie sie im Futternotjahr 1893 nicht höher bezahlt wurden. Der Zentner gilt Fr. 4 50 bis 5 und dabei hat man erst noch Mühe, Heu zu bekommen, da die Bauern schon verhältnismäßig viel ab ihren Wägen verfrachtet haben und deshalb zurückhaltend sind.

**Thurgau.** Letzter Tage ereignete sich im Unterfeld in der Nähe von Neuhaus-Dünnershaus ein schweres Jagdunlück. Jakob Geremann von Hattenhausen, geb. 1869, war am Morgen mit drei andern Jägern auf die Jagd gegangen. Etwas nach 12 Uhr erklärte er seinen Kameraden, er wolle nach Egethof gehen, um eine Erfrischung zu holen. Als er sich entfernt hatte, sollen die Treibhunde neuerdings Laut gegeben (nach Jägerausdruck: „gestochen“) haben, und es muß angenommen werden, daß Geremann der einen erlegten Hasen auf der Schulter trug und das Gewehr umgehängt hatte, das letztere abnehmen wollte. Dabei ging ein Schuß los und traf ihn so unglücklich in den Oberschenkel, daß sofort infolge Verblutung der Tod eintrat. Als seine etwa 100 Meter von ihm entfernten Kollegen hinzukamen, vermochte er nur noch einige Worte zu sprechen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 unerzogenen Kindern.

### Ausland

**Italien.** Juwelendieb verhaftet. Vor einigen Wochen wurde bei der Gräfin Natalie Francetti d'Haucourt geb. della Rocca in Rom ein Juwelendiebstahl verübt. Es handelt sich um Steine von gewaltigem Wert. Nun wurde der Dieb, ein ehemaliger Kammerdiener der Gräfin, in dem Augenblicke verhaftet, als er den Fuß auf den Boden von Buenos Aires in Südamerika setzen wollte, wohin er sich auf einem italienischen Dampfer geflüchtet hatte. Einen Teil des Raubes trug er noch bei sich; viele Schmuckstücke waren aber bereits der kostbarsten Steine beraubt, aus deren Erlös der Dieb die Reisekosten z. bestritt. Die Gräfin Francetti ist eine sehr intime Freundin der Königin Margherita, mit der sie aufgewachsen und mit der sie gemeinsam unterrichtet wurde.

### Kanton Freiburg

(Korr.) Letzten Montag hatte das Hotel des Alpes, in Dübungen, hohen Besuch. Sechs Bundesrichter speisten daselbst. Dieselben waren zu einem „Augenschein“ im Steinler, in der Nähe von Bundels gekommen. Ein Streit wegen der dortigen großen Kiesgrube, die besonders den Kies für die unweit sich hinziehende Bahnlinie liefert, hatte die hohen Herren in den in der Geschichte und Geographie wenig bekannten Weiler geführt.

eines Tauschvertrages zwischen Bischof Burcard und dem hl. Udalrich. Gegen ein Gut in Biengen und eine Hube in Unparingen tauschte der Vogt des Klosters, Graf Erlwin, mit dem von Burcard beauftragten Vogte Seliger die sogenannte Wilmarzelle an der Melin und die angehörenden Liegenschaften ein. Der Name bezieht sich auf das heutige St. Ulrich oder St. Udalrich im Hochthale des Melinbaches westlich vom Abhange des Felberges. An Stelle der dort abgegangenen Wilmarzelle verpflanzte Udalrich ein zu Gründungen gestiftetes Kloster, dessen Leitung er 1085 als Prior übernommen hatte. Unter den Zeugen befanden sich die beiden Bähringer, Herzog Berchtold und Graf Hermann, in dessen Gebiet die Zelle lag. Beide waren Gönner der mit Cluny befreundeten Hirsauer. Die neue Gründung am Melinbache erhielt statt der alten Bezeichnung Wilmarzelle nach dem Heiligen, dem sie geweiht war, den Namen Peterszelle, später aber, nachdem die Verehrung ihres Gründers durchgedrungen, nach diesem den Namen, den der Ort noch heute trägt.

Sobald es anging und die verlassene Cella an der Melin einigermaßen wieder wohnlich gemacht war, fand wohl noch 1087, die Uebernahme statt. Mit dem Ausbau des Klosters ging es jedoch nicht so rasch voran. Der Er-

### Nationalratswahl

vom 29. Oktober 1899

Wahlergebnis im Senesbezirk:

	Vossy	Gottschalk
Alterswohl . . . . .	77	76
Bödingen . . . . .	71	72
Brünnried . . . . .	31	31
Giffers . . . . .	59	59
Rechtthalten . . . . .	50	50
Düdingen . . . . .	232	231
Heitenried . . . . .	34	34
Oberschrot . . . . .	22	22
Plaffeyen . . . . .	46	46
Plaffelb . . . . .	42	42
St. Antoni . . . . .	90	90
St. Schwesten . . . . .	62	62
St. Ursen . . . . .	49	49
Tafers . . . . .	77	77
Tentlingen . . . . .	37	37
Ueberstorf . . . . .	63	63
Wünnewyl . . . . .	41	41
Zumholz . . . . .	14	14
	1097	1096
Eingeschriebene Wähler	4515	
Stimmende . . . . .	1138	

Letzten Samstag fand in der Wirtschaft „zu den Schmieden“ das Mittagessen der Schulkommision des dritten Kreises statt. Sämtliche Lehrer außer zwei Regionallehrern waren bei der Lehrerkonferenz erschienen, welche am Vormittag im Mädchenschulhaus stattfand. Herr Oberamtmann Passer und Hochw. Pfarrer Roggo von Alterswohl beehrten die Konferenz mit ihrer Anwesenheit. Am Mittagessen selbst waren außer den Genannten erschienen: Hochw. Pro-Dekan Weber, die hochw. Herren Pfarrer von Dübungen, Plaffelb, Plaffeyen, Tafers und Schmitten. Von den Schulkommisionen waren Vertreter von fast allen Gemeinden des Senesbezirks erschienen. Von den Gemeinden des linken Saanenufers war Liebistorf vertreten. Unter den Schulkommisionsmitgliedern befanden sich die Herren Rats herrn Weber von Schmitten, Manschard von Tafers. Die Herrn Lehrer belebten das Mittagessen durch ihre Vorträge. Hochw. Herr Pro-Dekan Weber ergriff das Wort um der Versammlung zu sagen, warum er und die Herren Geistlichen zahlreich an die Feier gekommen seien. Sie hätten nämlich in der „Freiburger-Zeitung“ gelesen, daß der Inspektor zu einem Fest nach Freiburg einlade. Und da sie in den pädagogischen Blättern von der Feier der letzten Jahren sehen, wie schön selbe verlaufen, so hätten sie gedacht, sie wollten auch dabei sein. Das sei der erste Grund. Der zweite sei der, daß da wo die Lehrer seien auch die Geistlichen sein sollen; denn beide müßten zusammenwirken bei der Erziehung zu tüchtigen Charakter-

trag der umliegenden Güter war zu gering, als daß er die zu einer schnellen Fertigstellung des Baues notwendigen Mittel geboten hätte. Die materiellen Schwierigkeiten, mit denen Udalrich zur Vollendung seines Werkes zu kämpfen hatte, entmutigten ihn jedoch keineswegs; strenge Handhabung der Klosterzucht galt ihm mehr als Besitz und Reichtum. Er trachtete auch gar nicht danach, begüterte Leute durch einschmeichelnde Worte zu gewinnen. Im Gegenteil, er machte angehende Mönche auf die arme und rauhe Gegend und besonders auf das strenge Leben im Kloster aufmerksam, gab ihnen den Rat andere, in besseren Verhältnissen stehende, Klöster aufzusuchen. Doch schließt dies die Annahme nicht aus, daß auch in Zell schon in den ersten Jahren begüterte Männer aufgenommen wurden. Erfahren wir ja von seinem zweiten Biographen, daß solche, die es mit ihrem Entschlusse ernst meinten, trotz Udalrichs Abtraten im Kloster verblieben. — Die Armut der Gegend, in der das neue Priorat sich befand, war nicht das einzige Hindernis, das Udalrich bei seiner Wirksamkeit in Zell vorfand. Es hielt schwer, bis die Fremdlinge die Zuneigung des Volkes erlangten. Eine Begebenheit zeigt, wie wenig man ihnen vertraute. Es war bekannt geworden, daß ein schlechter Mensch aus dem Bistum Konstanz unter die

festen durch ih von St. Hochw. aus über Herren, sion und hebt bes Schultom und Regl Nutzen f der Besu zuziehen. Die Sch Schultom Wolle p Jüngling zuregen. aller zum Eine Weber, konferenz möchten, wieder ei bezirk sie

Staats tober ha Hrn. C Lehrer a meinde l

Dübin Rosen der dungen n Gewinne Louise W zu nehm abgeholt Müstige Ziehung führung.

Garn ereignete neuen K Ein Val Wähler schon kur konnte ih Verungl unterzoge

Mein Lieferung in groß gons sta Statione werden fahren t wage. der Fab

dienende halb un seinen Udalrich in Zell Klöster zählten Mönchen rüstung eine dero das Klo Volk zu sich Uba ringen g richteran wird be wenig n ein Feu weisen. Biograp wegzusch waren schon in ziehen, gegen al Kloster Mönch.



# Wahl

1. Oktober 1899

Sensebezirk:

Vossy	Gottsfrey
77	76
71	72
31	31
59	59
50	50
232	231
34	34
22	22
46	46
42	42
90	90
62	62
49	49
77	77
37	37
63	63
41	41
14	14
1097	1096

4515  
1138

und in der Wirtschaft „zu Mittagessen der Schulkommissionen“ statt. Sämtliche Regionallehrern waren bei erschienen, welche am Vor- schulhaus stattfand. Herr und Hochw. Pfarrer Roggo in die Konferenz mit ihrer Mittagessen selbst waren außer menen: Hochw. Pro-Defan ren Pfarrer von Düringen, afers und Schmitten. Von waren Vertreter von fast S Sensebezirks erschienen. des linken Saanenusers en. Unter den Schulkom- fanden sich die Herren Rats- Schmitten, Blanschard von Lehrern belebten das Mit- dervorträge. Hochw. Herr rgriff das Wort um der gen, warum er und die hhlreich an die Feier ge- ätten nämlich in der „Frei- n, daß der Inspektor zu iburg einlade. Und da sie Blättern von der Feier ehnen, wie schön selbe ver- dacht, sie wollten auch dabei ste Grund. Der zweite sei Lehrer seien auch die Geist- mn beide müßten zusammen- ung zu tüchtigen Charakter-

Güter war zu gering, als schnellen Fertigstellung des Mittel geboten hätte. Die Mittel, mit denen Ubalrich Wertes zu kämpfen hatte, feineswegs; strenge Sand- ht galt ihm mehr als Besitz achte auch gar nicht danach, einschmeichelnde Worte zu einteil, er machte angehende ne und rauhe Gegende und enge Leben im Kloster auf den Rat andere, in besseren, Klöster aufzusuchen. Doch nahm nicht aus, daß auch n ersten Jahren begüterte n wurden. Erfahren wit Biographen, daß solche, schlusse erst meinten, trotz Kloster verblieben. — Die in der das neue Priorat ht das einzige Hindernis, einer Wirksamkeit in Zell chmer, bis die Fremdlinge volkes erlangten. Eine Be- wenig man ihnen vertraute- worden, daß ein schlechter kistum Konstanz unter die

festen Männern. Die Versammlung zeigte durch ihren Beifall, daß der Hochw. Pfarrer von St. Antoni den richtigen Ton getroffen. Hochw. Inspektor Tschopp drückte seine Freude aus über das Erscheinen so vieler Geistlichen Herren, begrüßte die Vertreter der Schulkommission und zeichnete die Aufgabe derselben. Er hebt besonders hervor, daß der Besuch der Schulkommissionen in den Schulen, wie Gesetz und Reglement denselben vorschreiben von großem Nutzen sei. Das neue Reglement stelle frei für der Besuch der Arbeitsschule auch Frauen herbeizuziehen. Es sei das eine glückliche Neuerung. Die Schule sei die Sache aller. Aufgabe der Schulkommissionen sei es, auch die Schule im Volke populär zu machen, junge talentvolle Jünglinge zum Studium und Weiterbildung anzuregen. Er trank auf das Zusammenwirken aller zum Wohl der Schule und des Sensebezirks.

Eine Anregung des Hochw. Hrn. Pro-Defan Weber, daß solche Feste, besonders bei Lehrerkonferenzen in Zukunft noch mehr stattfinden möchten, fand freudige Zustimmung. Es war wieder eine jene gemüthliche Feier, wie der Sensebezirk sie wohl einzig hat.

**Staatsrat.** In seiner Sitzung vom 28. Oktober hat der Staatsrat des Kantons Freiburg Hrn. Emil Weber von Binelz (St. Bern) zum Lehrer an der Schule von Obermettlen (Gemeinde Ueberstorf) ernannt.

**Düringen.** Die Inhaber von gewinnenden Losen der Tombola der Musikgesellschaft von Düringen werden neuerdings ersucht die betreffenden Gewinne bis zum 5. Nov. 1899 bei Fräulein Louise Wäber im Sparkasse-Gebäude in Empfang zu nehmen. Alle bis zu diesem Datum nicht abgeholt Gegenstände werden Eigentum der Musikgesellschaft Düringen.

Zielungslisten stehen auf Verlangen zur Verfügung. Die Musikgesellschaft.

**Gurmels.** Letzten Montag, den 30. Oktober ereignete sich beim Aufrichten des Gebäudes der neuen Kirche von Gurmels ein großes Unglück. Ein Balken fiel einem Arbeiter, namens Jakob Bächler von Corbats auf den Kopf, so daß dieser schon kurze Zeit darauf verschied. In aller Eile konnte ihm noch das hl. Del gegeben werden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben unerzogene Kinder.

**Kleinere Nachrichten.** Die Zückerrübenlieferungen an die Fabrik von Narberg nehmen in großartigem Umfange zu. Ueber 500 Waggons standen am Sonntag auf verschiedenen Stationen zur Weiterbeförderung bereit; täglich werden bis 80 Wagen ausgeladen. Per Nase fahren täglich bis 400 Wagen auf die Fabrikwage. Ganze Berge von Rüben türmen sich bei der Fabrik auf.

bienenden Brüder aufgenommen worden sei. Deshalb und weil der Ort, an dem der Unglückliche seinen Fehler begangen, zu nahe lag, glaubte Ubalrich wohl daran zu thun, den Mann nicht in Zell zu behalten, sondern ihn im Hirshauer Kloster unterzubringen. Kurze Zeit darauf erzählten sich die Leute, dieser Mann sei von den Mönchen lebendig begraben worden. Die Entdeckung über das vermeintliche Verbrechen wurde eine herartige, daß kein Mönch mehr ohne Gefahr das Kloster verlassen konnte. Alle Versuche das Volk zu beschwichtigen, schlugen fehl. Da soll sich Ubalrich an Herzog Berthold IV. von Zähringen gewandt haben mit der Bitte, das Schiedsrichteramts in dieser Sache zu übernehmen. Zugleich wird berichtet, habe er dem Zähringer den wenig wahrscheinlichen Vorschlag gemacht, durch ein Feuerurteil die Unschuld des Klosters zu erweisen. Ein Mönch wurde bestimmt, sagt der Biograph, über einen flammenden Holzstoß hinwegzuschreiten. Tag und Stunde des Verfahrens waren bereits herangerückt. Der Mönch war schon im Begriffe sich der Feuerprobe zu unterziehen, da erschien jener totgeglaubte Bruder gegen alles Erwarten und rettete so das Zeller Kloster und den zum Feuerorte verurteilten Mönch.

(Fortsetzung folgt.)

— Letzten Samstag kam ein junger Tramben- gestellter von Freiburg im Wagenschuppen mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde befinnungslos zu Boden geworfen. Er mußte in das Spital verbracht werden, wo ärztliche Hilfe ihm bald wieder die Lebensgeister gerufen hatte.

## Landwirtschaftliches.

An der bernisch kantonale Industrie, und Gewerbe-Ausstellung in Thun, wurde auch eine Firma mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, welche unsere volle Beachtung verdient. Es ist die landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik U. Ammann in Langenthal.

Gegenwärtig bringt selbe Firma wieder ein Produkt ihres stetigen Fortschrittes in den Handel, nämlich einen neuen patentierten Viehfutter-Schneldämpfer, welcher sich ausgezeichnet bewährt. Er übertrifft alle derartigen Apparate an Solidität Billigkeit, und ganz besonders an geringen Verbrauch von Heizungsmaterial; er braucht um 1 Centner Kartoffeln fertig zu machen bloß 1 1/2 kg. Kohlen oder 2 kg. Torf. Derselbe ist in dem kurzen Zeitraum von kaum 2 Jahren in nahezu 23,000 Stück verbreitet.

Prospekte über diese wichtige Neuheit kann man bei dem Vertreter: Emil Wäber, Düringen beziehen.

## Verschiedenes.

— **Die Zwiebel** darf mit Recht beanspruchen, daß sie unter die Arzneipflanzen gerechnet werde. Der Saft der gewöhnlichen Zwiebel vertreibt die Warzen und Hühneraugen. Man legt die Zwiebel zu diesem Zwecke 2—4 Stunden in Essig, schneidet sie dann in der Mitte durch, löst die feinen Häute ab und befestigt sie mit kleinen Leinwandstreifen auf dem Hühnerauge. Wiederholt man dies gewissenhaft täglich einigemal, so löst der Saft die Hornhaut derart ab, daß man das eigentliche Auge mit Leichtigkeit vollständig entfernen kann. Gegen das Ausfallen der Kopfhare ist Zwiebelsaft ein bewährtes, im Orient seit alters her bekanntes Mittel, ein Mittel, das auch die alten Griechen und Römer bereits gekannt haben. Die kahlen Stellen des Kopfes sowohl als die Haarwurzeln werden mittelst einer durchgeschnittenen Zwiebel eingerieben. Trefflich wirkt auch das Einreiben von Zwiebelsaft mit Franzbranntwein und Klettenwurzelabsud vermischt. Zwiebelsaft, mit gutem, reinem Essig gemischt, zieht man in die Nase gegen Nasenbluten. Bei Bienen- und Insektenstichen ist Zwiebelsaft ein ausgezeichnetes, schnell wirkendes Mittel.

— **Die gute alte Zeit.** Wenn man annimmt, daß im 15. Jahrhundert das Kalbfleisch nur 2 Pfennig, Rind- und Schweinefleisch drei Pfennig, das Pfund Butter 8 Pfennig kostete, während man für 10—12 Pfennige eine ganze Mandel Eier, für 8 Pfennig ein stattliches Entlein und für 2 Groschen eine Gans, ja für zwei Thaler 15 Groschen verhandeln konnte, so klingt das freilich sehr verlockend, aber man darf auch die Rehrseite nicht übersehen. Was empfing der Arbeiter als Lohn seiner Arbeit? — Ein Arbeiter des 15. Jahrhunderts erhielt außer der Belohnung pro Tag 6, ein Geselle 12—18 Pfennige und noch im 16. Jahrhundert betrug der Arbeitslohn bei freier Verpflegung 1 1/2 bis 2 Groschen, während ein Geselle freilich 2 bis 3 Groschen beanspruchen durfte.

— **Tiere, die niemals trinken.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß es Tiere gibt, die niemals trinken. Dazu gehören die Lamas auf dem Andengebirge und eine Art Gazellen, die im äußersten Orient leben. Ein Papagei im zoologischen Garten in London hat 52 Jahre lang auch nicht einen einzigen Tropfen Wasser zu sich genommen und einzelne Naturforscher behaupten, daß Kaninchen keiner andern Flüssigkeit bedürfen, als des Taus auf den Gräsern. Eine Anzahl Reptilien, Schlangen, Eidechsen und eine Menge froschartiger Tiere leben in Gegenden, die gar kein Wasser haben. Man glaubt sogar, daß auch eine Art von Mäusen, die in den trockenen Steppen des östlichen Amerika's wohnen, den Mangel an Feuchtigkeit nie empfinden. Ja, selbst in Frankreich gibt es bei Bozire Kühe und Schafe, die fast niemals tranken und nichts desto weniger Milch geben, aus der der berühmte Roquefort gemacht wird.

— **Hochzeitsgebräuche bei den Buren.** Der Bur pflegt frühzeitig zu heiraten. Hat der

junge Mann das zwanzigste Lebensjahr erreicht, so sucht er sich eine Frau sofern nicht schon seine Eltern eine solche für ihn ausgewählt haben. Hält er unter den Töchtern der nächstgelegenen Bauernhöfe Umschau, so bemüht er sich vor allem, in Erfahrung zu bringen, wie viel Schafe, Pferde und Rinder ein jedes der jungen Mädchen seiner Nachbarschaft bei einer Eheschließung als Mitgift erhält. Hat der junge Mann aber eine Wahl getroffen, so reitet er auf einem reich geschirrten Pferde nach dem Hofe des von ihm auserkorenen Mädchens. Dort wird er von den Eltern des Mädchens und von demselben sehr feil und förmlich empfangen, obschon man weiß, welche Ursache den jungen Mann herbeigeführt hat. Der Ton wird auch nicht herzlich, sobald der junge Mann sein Anliegen äußert und Er- höhrung findet. Auch wenn der Bräutigam ein par Tage später wiederkommt, wird er gerade so kühl empfangen, wie am ersten Tage.

Ganz geschäftsmäßig wird nun die Beschaffung der Ausstattung besprochen und der Hochzeitstag festgesetzt. Auch ein wenig aufmerksamer Beobachter wird finden, daß der Bräutigam sich mehr um die Schafe, Rinder und Pferde, welche er als Mitgift erhält, kümmert, als um die Braut.

Die Hochzeit findet gewöhnlich an einem Sonntage statt. Dann erscheinen Duzende von Wagen und zahlreiche Reiter im „Kirchdorfe“. Der Bräutigam trifft mit seiner Familie und Verwandtschaft, die Braut mit ihren Eltern und Angehörigen ein. Bei der Trauung erscheint die Braut in einem kostbaren Brautkleide, das — es mag seltsam klingen, ist aber wahr — auch die wohlhabendsten Buren aus besonderen Reihhäusern, die mit diesem Ausleihen gute Geschäfte erzielen, entnehmen. Ist die Trauung vorüber, so wird von der jungen Frau das blendende Kostüm abgelegt und der Verleiherin zurückerstattet. Sehr oft kommt es vor, daß im sogenannten Kirchdorfe gleich ein halbes oder ganzes Duzend Trauungen unmittelbar hintereinander stattfinden. Der Geistliche bleibt dann ununterbrochen am Altare stehen bis das letzte Par verbunden ist. An solchen Sonntagen werden meist auch Märkte im Kirchdorfe abgehalten, und die Eltern, welche schon erwachsene, aber noch ledige Kinder haben, vereinbaren bei diesen Gelegenheiten „alles Nähere“. Auf den Hochzeits- schmäusen wird außerordentlich viel gegessen und getrunken, da die Buren einen sprichwörtlich guten Appetit besitzen. Bei Hochzeiten und Familien- festen werden Freunde und Bekannte tagelang auf das reichlichste bewirtet. („Wöl. Volksz.“)

— **Ein eigenartiger Unfall** ereignete sich auf der Festwiese in München. Sei es durch Unachtsamkeit oder in hübscher Absicht kam ein Mann mit einer Cigarre dem schwebenden Warenvorrat eines Ballonhändlers zu nahe, und im Nu loberte das ganze Bündel, etwa 60 Kinderballons, in einer einzigen Flamme auf unter einem heftigen Knall, der einem starken Böllerschuß ähnlich war. Der Händler selbst erlitt Brandwunden am Kopfe; eine in der Nähe stehende Dame wurde durch den Aufbruch zu Boden geworfen, ihr Schleier und Haupthaar versengte, wobei sie an der linken Gesichtseite Brandwunden davontrug; ein eben vorbeigehender Herr wurde am linken Ohr verbrannt und seine Wäsche angefangt; kurz es erlitten im Ganzen vier Personen mehr oder weniger empfindliche Brandwunden.

— **Daß Damen wegen Uebertretung des Rauchverbots** seitens der Eisenbahnverwaltung in Strafe genommen werden müssen, gehört sicherlich zu den größten Seltenheiten; dennoch ist es dieser Tage auf dem Südring der Berliner Stadtbahn vorgekommen, und zwar waren es in dem betreffenden Coupe der zweiten Wagenklasse mitfahrende Herren, die sich beschwert fühlten und den Vorfall auf der Station Obersstraße beim Stationsvorsteher zur Anzeige brachten. Dieser schrieb sich die Namen der Cigaretten rauchenden Sünderinnen auf, die nun einer Strafverfügung in der Höhe von Fr. 7.50 für ihr Vergehen entgegensehen. Da beide Parteien außerdem hart aneinander gerieten und besonders das Jünglein der einen Damen nicht stillstehen wollte, so wurden die Streitenden trotz der vorgerückten Stunde zwecks Feststellung ihrer Namen zu der ziemlich entfernt liegenden Polizeiwache befördert. Als sie wieder frei waren, hatte der letzte Nachtzug längst die Station passiert.

Redaktion Kriegengasse, Nr. 12.



Damen, welche sich nach der

# Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, unsere Muster zu verlangen.  
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten.**  
Wir verkaufen in der Schweiz nur **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.  
**Schweizer & Co., Luzern**  
Seidenstoff-Export.

## Brüttiseller Schuhwaren

durch Solidität und billige Preise rühmlich bekannt, empfiehlt:  
**J. Gutfreucht, Schuhhandlung Schwarzenburg.** 1036  
Bei Barzahlung 5% Rabatt

## Käse-Entrepôt

### Perolles, bei Freiburg

Es werden fortwährend Waren in Depot genommen. Der Lager-Preis ist vom 15. Oktober an per Stück und per Monat von 20 Cts. auf 10 Cts. herabgesetzt worden. Vorschüsse auf durch depotierte Waren garantierte Lagerscheine. Günstige Bedingungen. 1063

## Heimwesen zu verkaufen

Der Unterzeichnete wird am 15. November nächsthin, um 2 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Drionens (Glanebezirk), sein daselbst gelegenes Heimwesen an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen. Dasselbe besteht aus 30 Zucharten, Wies- und Ackerland, und liefert einen sicheren Ertrag; 17 Zucharten aneinander liegenden Landes haben Bewässerungsrecht. Das Wohnhaus ist vom Pächterhaus getrennt; letzteres ist ganz neu und hat einen laufenden Brunnen unter Dach. Beide Gebäulichkeiten liegen an der Poststraße Drionens-Villaz-St. Peter in der Nähe der Kirche, Schule, Verkaufsmagazin und Käseerei des Dorfes, dessen Bevölkerung sich eines guten Ansehens erfreut und den Fremden viel Sympathie entgegen bringt. Diese Gemeinde ist frei von jeder Gemeinde- und Kirchensteuer.  
Dieses Heimwesen bietet jeden strebsamen Käufer eine sichere Existenz. Sehr günstige Betriebsverhältnisse.  
Zur Befichtigung und Kenntnisnahme der Kaufbedingungen wende man sich an den unterzeichneten Eigentümer. 1088  
**Viktor Bage, in Drionens.**

## Vorteilhaft

macht jedermann seine Einkäufe für  
**Herbst- und Winterzeit** bei  
**G. Bürcher, Albligen und Eggimühl**  
in Damen- und Herrenkleiderstoffen  
Halblein — Wolldecken — Schipper  
Gendensflanell, von 40 Cts. an per Meter  
Baumwolltüchern, Kölsch, neueste Dessin  
Wolle und prachtvollen Wollwaren u. s. w.  
Meine Preise sind überaus günstige, trotz dem enormen Steigen der Wollpreise, da dieselben auf Käufen basieren, die ich noch bei sehr niedrigem Stande des Rohmaterials gemacht habe. 973



**Pomril**  
Verkaufsstellen in Freiburg:  
Allgemeine Consumgenossenschaft  
144, Rathausplatz 144,  
Haueter, Johnner, Café de tempérance  
Grand'rue.

**Pomril** ist garantiert alkoholfrei, was durch Analyse belegt werden kann.  
**Pomril** ist nicht zu verwechseln mit andern alkoholfreien Getränken, welche in Zinnröhren erwärmt werden und Zinn enthalten.  
**Pomril** ist kohlen säurehaltig und sehr erfrischend.  
**Pomril** ist frei von antiseptischen Mitteln und schädlichen Metallen.  
**Pomril** ist Apfelsaft:  
1 Fl. Pomril = 1 1/2 Pfd. Äpfel  
**Pomril** ist glanzhell, unbedingt haltbar.  
**Pomril** ist sehr gesund, blutreinigend und ärztlich empfohlen.  
**Pomril** 1 Dutzend Flaschen kostet frei ins Haus Fr. 6 inkl. Glas; bei Rückgabe der leeren Flaschen werden Fr. 1. 50 vergütet. Bei grösseren Bezügen Rabatt.  
**Pomril Limited, Zürich**

## Oeffentliche Steigerung

Mittwoch, den 15. November, um 9 Uhr vormittags, wird man beim Pachtgut Bugnon, beim Bahnhof Matran, folgendes öffentlich und freiwillig versteigern: 3 Stuten, wovon 2 zehn Jahre und eine 3 Jahre alt, 6 prämierte Kühe, Schwarzfleckrasse, wovon 3 großträchtig, mehrere Schweine, worunter 2 prämierte Eber und 2 trächtige Mutterschweine, 1 guter Haushund, alle Feldgerätschaften, nämlich: 3 Brückenwagen, Federwagen, Milchwagen, Mähmaschine, Pflüger; ferner Fruchtbrecher, Walzen, Eggen, Pflüge, Futterschneidmaschine, Windmühle, Dezimalwaage, Fleischhadmaschine, mehrere Pferdegeschirre, Schlitten, Decken u., sowie eine Partie Wäsche und Mobilien. 1103



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à Fr. 1.25 erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, das bei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

## Liebes-Verstopfung

(Sartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzkopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Weltruf erworben. Nur 5 Cts. kostet die tägliche Anwendung, und sind die Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. 959

Gänge-, Tisch-, Wandlampen.  
Lampenbestandteile.  
Sturmlaternen.  
Gehaltsartikel.  
Waschkessel, Weingölten.  
Milchkannen, Melkeimer u.  
empfehlen 1038  
**A. Weber,**  
Nachf. von A. Kaufnecht,  
Hochreitergasse, 68,  
Freiburg.

## Zu verkaufen

1. einige gewöhnliche, hölzerne Bettgestelle zu 5 Fr. das Stück, 2. einige komplette Betten, Eisen- oder Holzgestelle mit Feder- haarmatratzen, wovon eine Partie mit Stoff- haarmatratzen, 3. eine gewisse Anzahl wollene und halbwoollene Decken, 4. Leintücher, Bettanzüge oder Kopfkissenanzüge und Strohsäcke, 5. zwei Kommoden, 6. ein Kanapee mit 6 gepolsterten Sesseln, alles sauber und in gutem Zustande. Zu erfragen im Bureau, Haus 26, in der Alpengasse, in Freiburg, wo man jeden Tag Auskunft erteilt, am liebsten aber am Samstag. 1083

## Unterzeichneter

wird künftigen Samstag die letzte Sendung Sichel in Empfang nehmen zu 3 Fr. 50 bis 4 Fr. die 100 Kilos, Bahnhof Schmitten. 1100  
**Mebischer.**

## Holzsteigerung

Am 7. November nächsthin, um 2 Uhr nachmittags werden in der Wirtschaft zu Tafers, in 4 Abteilungen, 265 im Rohrholz bei Tafers angezeichnete Lannen öffentlich versteigert. Zur Befichtigung des Holzes wende man sich an **Ducrot Förster, im Rohrholz.**

## Lehrling gesucht

Ein der Schule entlassener Knabe, welcher das Schneiderhandwerk zu erlernen wünscht, könnte sofort eintreten. 1096  
**Stephan Vertsch, Schneider, in Didingen.**

## Naturweine über die Gasse

Liqueurs offen und in Flaschen bei **Frz. Guidi,**  
Chorherrngasse hinter der St. Niklauskirche  
Spielkarten. — Arviden. — Schwämme.

## Neue Rasiermethode:

ohne Rasiermesser, nur mit **Foral!**  
Der Foral mit Wasser vermischt, auf den zu rasierenden Bart streicht, nach 5 Minuten wieder abwäscht, ist glatt und sauber rasiert. Behördlich untersucht, absolut unschädlich. Dosen mit allem Zubehör, lange ausdauernd: Fr. 2.50; Probepfosten für 6-8 Mal ausr. Fr. 1.—. 815  
**J. Göpfert, 28. Landstronstraße, Basel.**